

# **Bericht zum 17. Bobcatsss Symposium vom 28.-30.01.09 in Porto**

Unter dem Motto „Challenges for the New Information Professional“ trafen sich in diesem Jahr wieder Studenten, Professoren und Berufstätige aus vielen Teilen der Welt um Kontakte zu knüpfen, Vorträge zu hören und sich in Workshops auszutauschen. Zuvor hatten sich die Organisatoren der Universität Tampere (Finnland) und der Universität Porto (Portugal) schnell auf den Tagungsort Porto im warmen Süden, nahe der Küste zum Atlantischen Ozean, geeinigt. Gänzlich unerwartet war dann der dichte Regen, der indessen dem angenehmen Gesamteindruck nicht entgegen zu stehen vermochte.

Ausgehend von dem Seminar „informationswissenschaftliche Fachkonferenzen in der EU“ in der Fachhochschule Potsdam hatten sich die Teilnehmer darauf verständigt, zu den Vorträgen und Workshops in der Online-Zeitschrift BRaIn (Potsdamer Beiträge und Reportagen aus den Informationswissenschaften) ein Blog zu führen. Dieser ist vollständig nachzulesen unter <http://potsdambrain.wordpress.com/2009/01/26/112/#comments>. Um einen Eindruck des Symposiums zu erhalten, werden im Folgenden einige Ausschnitte vorgestellt:

## ***Keynote speech***

### **Tom Wilson: “Thinking about the future”**

In seinem Vortrag erinnert uns Wilson an die Schwierigkeit die Zukunft vorauszusagen. Er spricht vom Netz der sozialen, politischen, ökonomischen und ökologischen Kräfte, die auf unsere Welt wirken und erklärt das sich Bibliotheken genau in dessen Mitte befinden.

Aus der dadurch erzeugten Zukunftsunsicherheit folgert er, das Bibliotheken ihren Nutzen und ihre Effektivität neu beweisen müssen.

Er weißt auf die Verhaltensänderungen hin, die durch neue Technologien hervorgerufen werden. Als Beispiel zitiert er die britische ChildWise Studie, in der von einer Generation, die “Stift und Papier zurücklässt”, gesprochen wird. Er prägt den Begriff des “Hyperconnected” - einer wachsenden Gruppe von Menschen, die ihr privates und berufliches Umfeld und Leben durch die Nutzung von Technologien (u.a. social networks) vermischen.

In seinem Schlusswort mahnt er die anwesenden Bibliothekare: “...if what the hyperconnected need is not available digitally they will do without or with what’s available...”

(Autor: Alexander Mehwald)

## ***Paper presentations***

### **Jessica Euler, Sebastian Wilke: “Diversity Management as a Key Challenge to the Library in the Multicultural Society”**

Multikultureller Dialog wird in unserer globalen Welt immer wichtiger. Bibliotheken spielen hierbei als soziale Treffpunkte eine aktive Rolle. Diese neuen Entwicklungen erfordern einen speziellen Umgang. Aus diesem Grund entschieden sich die Studenten der Humboldt-Universität Berlin dazu, ein Projekt ins Leben zu rufen, welches mit Veröffentlichung des Buches “Brücken nach Babylon” begann. Auch nach der Veröffentlichung des Buches arbeiten neue Studenten weiterhin an diesem Projekt, wie der Vortrag der beiden Studenten in Porto zeigte.

Damit Bibliotheken die geforderte Rolle übernehmen könnten, müssten zunächst einige Voraussetzungen geschaffen werden. Durch z.B. mehrsprachiges Lesen könnten Bibliotheken

dazu beitragen, Sprachkenntnisse der Bevölkerung zu verbessern. Weiterhin müsste das Personal vielerlei Sprachkenntnisse und Hintergrundwissen zu verschiedenen Kulturen besitzen.

Es müssen Netzwerke zwischen den öffentlichen Bibliotheken, ausländischen Instituten und den wichtigen Entscheidungsträgern entstehen, um effektiv zusammenarbeiten zu können.

Es gibt bereits einige kreative Projekte in öffentlichen Bibliotheken. Die Einrichtungen erkennen den Wert, neue Zielgruppen erschließen zu können und Menschen verschiedener Kulturen miteinander zu verbinden.

International zu denken, heißt auch, interkulturell zu denken. Dieses Projekt bietet jungen Fachkräften, Studenten und Bibliotheksnutzern die Möglichkeit, die Aufmerksamkeit auf dieses wichtige Thema zu lenken und sich damit auseinander zu setzen. Viele Bürger mit multikulturellem Hintergrund haben noch nie eine Bibliothek betreten, deshalb benötigen sie Hilfe. Dieses Buch liefert den Bibliotheksmitarbeitern Konzepte und Tipps für die multikulturelle Bibliotheksarbeit.

(Autoren: Marcel Busch, Kevin Oehme)

### **Linda Ashcroft: Predictions for the future of work: challenges for information professionals**

Linda Ashcroft beschreibt in ihrem Vortrag die Veränderungen, mit denen Information Professionals in jetzt und in Zukunft umgehen müssen.

Hauptsächlich durch den technologischen Wandel, aber auch die Informationsflut und die neuen Zugriffsmöglichkeiten auf Informationen, ändern sich die Berufsbilder zu "knowledge and wisdom management", wobei laut Fr. Ashcroft der Raum (z.B. die Bibliothek) nicht obsolet ist. Die öffentliche Bibliothek sieht sie aus ein Gemeinschaftszentrum und als soziale Umgebung. Der Information Professional muss in Zukunft noch mehr Managementaufgaben übernehmen, Kooperationen eingehen, kreativ und flexibel sein.

(Autor: Katharina Klausner)

### **Barbara Devilee: "Towards improvement of information literacy in the digital era through useful and meaningful educational programmes – If you can't find it on Google, it does not exist?"**

Direkt nach der vormittäglichen Kaffeepause gab es im Auditorium der "Faculdade de Engenharia" drei Vorträge zum Thema Retrieving Information. Den Anfang machte Barbara Devilee von der Hogeschool van Amsterdam aus den Niederlanden. Sie ging der Frage nach, wie sich die Informationskompetenz von Schülern und Studenten verbessern lässt. Zu viele von ihnen würden nach dem Motto verfahren: "Wenn es nicht bei Google zu finden ist, existiert es nicht."

Tatsächlich empfehlen wohl inzwischen 97 Prozent der niederländischen Sekundarstufenlehrer ihren Schülern das Internet zur Recherche. Allerdings gab Frau Devilee zu bedenken, dass den 20 Milliarden durch Suchmaschinen wie Google indexierten Seiten über 600 Milliarden im sogenannten Deep Web gegenüberstehen. So sind auch lediglich drei Prozent wissenschaftlicher Quellen über Suchmaschinen frei verfügbar.

Generell würde zu wenig Zeit investiert, um Informationen auf ihre Qualität und Relevanz hin zu bewerten. Außerdem räumte sie mit dem "Mythos des Multitasking" auf. Es liege in der

Natur des Menschen, sich nur auf eine Sache voll konzentrieren zu können. Die fehlende Aufmerksamkeit der Handy-/Chat-Generation mache sich in sinkender Leistung bemerkbar.

Die Essenz zum Schluss lautete, dass Studenten normalerweise lediglich intuitiv und ohne echte Suchstrategie suchen. Es sollte möglichst bereits ab der Sekundärstufe mehr Informationskompetenz gelehrt werden, um dieser Entwicklung entgegenzutreten.

(Autor: Gregor Franz)

### **Sarah Vogel: „Promises for lifelong learning”**

Sarah Vogel, eine Studentin aus Hamburg, sprach in ihrem Vortrag über ein von ihr mit entwickeltes Konzept. Dieses soll Schüler im Umgang mit Medien besser schulen. Dieses Konzept soll in Zusammenarbeit mit Bibliotheken durch geführt werden und wurde bereits in Hamburg getestet.

Die Schüler werden darin unterrichtet, wie man Medien findet und danach sucht, wie man richtige und relevante Medien auswählt und sie auch bewertet. Dadurch soll ein besseres Lernverhalten forciert werden. Dabei werden aber auch auf beiden Seiten Vorteile erbracht. Die Bibliothek stärkt ihr Image und die Schüler werden trainiert und motiviert. Damit dieses Konzept höchstmögliche Erfolge erzielt, wurde ein 3 Phasenplan entwickelt. Dieser ist besonders Schüler der 8., 9. und 10. Klasse ausgerichtet.

### **Laurits Thomas Rasmussen: „ The librarian 2.0 and the visual Information Professional“**

In diesem Vortrag wurde vor allem über die sich ändernde Rolle des Bibliothekars gesprochen. Herr Rasmussen beschrieb beispielsweise was den „Bibliothekar 2.0“ ausmacht und in welchen Räumen er sich aufhalten kann. So liegen seine Möglichkeiten heute im physikalischen, traditionellen Bereich, im digitalen Bereich wie z.B. über E-Mail Auskünfte und im virtuellen Bereich wie „Second Life“. Am Ende sprach er über die Vorzüge der einzelnen Sphären und es wurde der Nutzen der virtuellen Bibliothek diskutiert.

### **Edwin-Michael Cortez, Monica Colon- Aguirre: „ What librarians and Information Professionals can learn from Project and Knowledge Management“**

Die beiden Mitarbeiter der Bibliothek der Universität Tennessee sprachen über die wachsende Rolle der Fertigkeiten von Information Professionals. Dabei wurden die Skills von Projekt- und Kommunikationsmanagement gegenüber gestellt und mit der Informationsbranche verglichen. Des Weiteren redeten sie darüber, welche Fähigkeiten und Qualifikationen neue Information Professionals brauchen und wie diese aussehen sollen.

(Autoren: Katharina Koch, Laura Idzakowski)

## **Workshops**

**Titel: Looking at the future: Trends and scenarios and the impact on information professionals**

**Leiter: Ilse de Boer, Niek Hummel, Chen Kuang Chich, Jorge Palanca Montero, Yvette Peters ( School of Communication and Media Hanze University Groningen, University of Applied Sciences )**

Der Workshop konzentrierte sich auf die Frage wie technologische Veränderungen das Arbeitsumfeld der Informationswissenschaftler beeinflussen werden. Nach einer kurzen Einführung in das Thema wurden fünf Technologien und Entwicklungen, Prosumer, Social Networks, QR-Codes, RFID und die Creative Commons License, vorgestellt. Im Anschluss hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, in kleinen Gruppen, das Potential der Entwicklungen zu diskutieren. So entstanden unterschiedliche Visionen über die Entwicklung der nächsten 10 Jahre. Den QR-Codes, komplexe Barcode verwandte Informationscodierungen, wurde ein nur begrenztes Einsatzfeld eingeräumt. Sie sind zwar kostenfrei zu generieren, allerdings benötigt man Softwaretools zu Generierung, ein Mobilphone inkl. Photofunktion und Internetzugang etc. um die codierten Daten verwerten zu können. In Japan sollen diese Codes der momentane „Renner“ sein, europäische Nutzer sind dagegen nicht so schnell für solche „Umwege“ der Informationsgewinnung zu begeistern. Im Falle der Creative Commons License wurde durchaus kritisch auf die sehr differenzierten Wege der individuellen Vergabe von Nutzungsrechten am eigenen geistigen Eigentum hingewiesen. Eine der denkbaren Resultate der CCL Verwendung ist das keine pauschale Lizenzvergabe wie bisher bei Musikrechten in der Zukunft vorherrschen wird und jedes einzelne Dokument individuell auf die Rechtevergabe analysiert werden muss.

Ob sich die Technologien als Segen oder Fluch herausstellen werden konnte noch nicht beurteilt werden. Sicherheitsbedenken wie bei der Nutzung der RFID-Technik schweben bei allen Zukunftsbetrachtungen mit. Am Ende des Workshop konnte zwar die Zukunft nicht wirklich vorausgesagt werden, aber es wurde festgestellt, dass sich das Umfeld der Informationswissenschaft verändert und sich somit die Informationswissenschaftler den Entwicklungen in ihrem Umfeld stellen müssen.

(Autor: Ulf Preuss)

**Titel: Counting the traffic – with students as observers**

**Leiter: Tord Høivik, Prof. für Statistik, e-Learning, digitale Bibliotheken an der Universität Oslo; Mitglied der IFLA – Bereich Statistik und Evaluation**

Die bekannten statistischen Größen um die Auslastung in Bibliotheken zu messen sind die Anzahl der ausgeliehenen Bücher und der registrierten Nutzer. Können das die einzigen Werte zum Nachweis der Nutzung sein?

Hr. Høivik entwickelte ein Verfahren um auch diejenigen Benutzer zu erfassen, die eine Bibliothek nutzen ohne etwas zu entleihen oder die gar keinen Ausweis besitzen. Nicht nur der statistische Nachweis steht dabei im Vordergrund, sondern die wichtige Frage: Was macht der Benutzer, wenn er in der Bibliothek ist und welchen Ort wählt er dafür?

Die zu untersuchende Bibliothek wird zu diesem Zweck in verschiedene Zonen eingeteilt, z.B. Eingangsbereich, Zeitschriftenbereich usw.. Anschließend wird festgelegt, welche Aktivitäten beim Nutzer beobachtet und gezählt werden sollen. Um eine Vergleichbarkeit mit anderen Bibliotheken zu erreichen hat Hr. Høivik eine Liste mit 15 standardisierten Aktivitäten, z.B. Kontakt mit dem Personal, sitzt allein, sitzt in einer Gruppe mit eigenem PC, entwickelt,

die jedoch um die speziellen Bedürfnisse der ausführenden Bibliothek ergänzt werden können. Wichtig ist, dass Richtlinien für die Ausführenden an die Hand gegeben werden, damit konsistente Ergebnisse erzielt werden, beispielsweise der Hinweis: Wenn Sie eine Person zwei Mal treffen, nehmen Sie beide Ereignisse auf. (Sie zählen nicht die Personen, sondern deren Aktivitäten wenn Sie an ihnen vorbeilaufen.)

Die Durchführung der Untersuchung kann entweder durch das Personal oder Studenten erfolgen. Durch eine Messung an ungleichen Tagen und Zeiten wird eine Verallgemeinerung auf die Gesamtheit der Nutzer möglich.

Die Teilnehmer des Workshops wurden mit diesen Informationen in Gruppen geteilt und zu einem Probelauf in die Bibliothek der Universität geschickt. Es sollten Zonen festgelegt und Aktivitäten der Nutzer gezählt werden.

Das Verfahren wurde bereits in 40 skandinavischen Bibliotheken durchgeführt, wird allerdings noch nicht international genutzt. Unter den Teilnehmern wurde die Frage aufgeworfen, welche Konsequenzen man aus den ermittelten Zahlen ziehen könnte und ob die testenden Bibliotheken bereits solche gezogen haben. Hr. Høivik antwortete darauf, dass bisher eine Bibliothek aufgrund der Studie reagiert habe. Jedoch allein aufgrund diesen Zahlen Entscheidungen zu treffen dürfte nicht das Ziel sein. Vielmehr sollten sie ergänzendes Hilfsmittel sein um Nutzerverhalten zu analysieren und dem Träger der Bibliothek zur Bewertung der Auslastung gegeben werden.

Ausführliche Darstellung von Hrn. Høivik im Internet unter:  
<http://pliny.wordpress.com/events/porto-2009/>.

(Autor: Steffen Richter)

## ***Gesamtbetrachtung***

Das Bobcatsss-Symposium bietet in erster Linie Studenten die Möglichkeit erste Erfahrungen mit Vorträgen und Workshops auf Konferenzen zu sammeln. Durch die Anwesenheit von Lehrenden, Praktikern und in Berufsverbänden engagierten Personen wird die Möglichkeit des Austauschs zu aktuellen Themen geschaffen und können Kontakte für Praktikumsplätze oder ähnliches hergestellt werden. Die äußeren Gegebenheiten, durch die beiden organisierenden Universitäten geschaffen, waren gut. Die Betreuung vor Ort war sehr freundlich und die Vorträge ansprechend.

Die Veranstaltungen fanden an zwei verschiedenen Standorten der Universität Porto statt. Kritisiert wurde, dass einer dieser beiden ungünstig zu erreichen gewesen ist und keine genaue Beschreibung zur Anfahrt vorhanden war. Die zur Verfügung stehenden technischen Mittel bei der Durchführung der Vorträge und Workshops waren manchmal leider unzureichend.

Indessen war es eine schöne, kurzweilige Konferenz mit vielen interessanten Menschen und neuen Erkenntnissen.

Besonderen Dank möchten die Teilnehmer der Fachhochschule Potsdam der BIID aussprechen, welche die Teilnahme von 18 (!) Studenten mit ermöglicht hat. Das mittlerweile 17te Symposium mit mehreren hundert Teilnehmern und 171 Präsentierenden unterstreicht seine Wichtigkeit für die informationswissenschaftliche Community.